

INHALTSVERZEICHNIS

K. Jansen, K. Püschel, J. P. Sperhake Zur Wahrnehmbarkeit von Konzentrationsunterschieden verschiedener Alkohole in der Atemluft menschlicher Probanden	161
R. Kegler, D. Boy, A. Büttner Wie viele Muffins mit Alkohol müssen für eine relevante Beeinflussung durch Alkohol konsumiert werden?	172
Aus der Forschung BAST: Wiederherstellung der Fahreignung – Anforderungen an die Kurs-Evaluation	178
Zur Diskussion Medizinalcannabis und cannabisbasierte Arzneimittel: Ein Appell an Ärzte, Journalisten, Krankenkassen und Politiker für einen verantwortungsvollen Umgang (Hauser/Hoch/Petzke/ Thomasius/Radbruch/Batra/Sommer/Havemann-Reinecke)	180
Fahrverhaltensbeobachtung als „Gold-Standard“ der Leistungs- überprüfung? (Fastenmeier/Strohbeck-Kühner)	185
Zur Information Cannabis-Forschung: Universität Hohenheim startet internationales Forschungsnetzwerk	191
Verdampfen kann wirksamer sein als das Rauchen von Cannabis	193
Taiwans Regierung plant Todesstrafe für Alkohol am Steuer	194
B.A.D.S.: Opferzahlen im Straßenverkehr können deutlich gesenkt werden	195
Rechtsprechung 25. Europäischer Gerichtshof, Urteil vom 28. Februar 2019 – Anerkennung EU-Fahrerlaubnis im Inland –	197
26. Oberlandesgericht Karlsruhe, Beschluss vom 23. April 2019 – Vorsätzliche Trunkenheitsfahrt i. S. d. § 316 StGB –	199
27. Oberlandesgericht Düsseldorf, Beschluss vom 28. März 2019 – Fahrverbot gemäß § 44 StGB –	202
28. Oberlandesgericht Dresden, Beschluss vom 26. Februar 2019 – Notwenige Erörterung der §§ 20, 21 StGB bei BAK \geq 2 Promille –	203
29. Oberlandesgericht Zweibrücken, Beschluss vom 13. Februar 2019 – Absehen von der Verhängung eines Regelfahrverbotes –	204
30. Oberlandesgericht Hamm, Beschluss vom 22. Januar 2019 – Beschränkung der Revision auf Maßregelordnung/lebenslange Sperre für Erteilung der Fahrerlaubnis –	205

31. Oberlandesgericht Oldenburg, Beschluss vom 15. Januar 2019 – Entkräftung der Regelvermutung i. S. d. § 69 Abs. 2 StGB –	207
32. Amtsgericht Dortmund, Urteil vom 16. Oktober 2018 – Absehen vom Regelfahrverbot –	208
33. Amtsgericht München, Urteil vom 7. September 2018 – Beweisverwertungsverbot für Atemalkoholmessung wegen Verkehrskontrolle auf Privatgrund –	209
34. Oberverwaltungsgericht Nordrhein-Westfalen, Beschluss vom 7. März 2019 – Unverhältnismäßige Anordnung eines chemisch-toxikologischen Gut- achtens zur Überprüfung eines regelmäßigen Cannabis-Konsums –	211
35. Saarländisches Oberverwaltungsgericht, Beschluss vom 4. Dezember 2018 – Verwertungsverbot für ohne richterliche Anordnung gewonnene Blutprobe –	212
36. Oberverwaltungsgericht Mecklenburg-Vorpommern, Beschluss vom 19. März 2019 – MPU-Anordnung nach einmaliger Trunkenheitsfahrt wegen Annahme von Alkoholmissbrauchs i. S. d. § 13 S. 1 Nr. 2 a 2. Alt. FeV –	214

Zusammenfassung

Vor Gericht ist der Alkoholisierungsgrad eines Angeklagten oder Zeugen in vielen Fällen ein wichtiger Aspekt. Es fehlen jedoch häufig tzeitbezogene Atemalkohol- sowie Blutalkoholkonzentrationsmessungen. Das Fehlen dieser wichtigen Daten führt zu Einschätzungen des Alkoholisierungsgrades durch Zeugenaussagen. Ihre Einschätzungen basieren neben beobachteten körperlichen Ausfallerscheinungen sowie beobachtetem Alkoholkonsum auf der Wahrnehmung von Alkoholfahnen. Zudem hängen von der spontanen Wahrnehmung von Alkoholgeruch in der Atemluft einer Person in der Praxis weitere polizeiliche Maßnahmen (z. B. Durchführung der AAK-Probe) ab. Es ist daher wichtig, die olfaktorischen Fähigkeiten bezüglich der Alkoholfahne einschätzen zu können. Diese Studie beschäftigt sich mit der Frage, inwieweit es möglich ist, die Atemalkoholkonzentration anhand der Alkoholfahne einzuschätzen. Wir untersuchten die Fähigkeiten einer Gruppe von Experten (Rechtsmediziner) und einer Gruppe von Laien bezüglich dieser Fragestellung. Zudem untersuchten wir, inwieweit die Fähigkeiten von Männern und Frauen hierbei unterschiedlich sind. Die Studienteilnehmer schätzten Personen mit Atemalkoholkonzentrationen von 0,3 ‰, 0,5 ‰, 0,8 ‰, 0,11 ‰ sowie 0,0-‰-Kontrollen ein. Neben drei Kontrollen wurden pro besagter Promillestufe jeweils drei Personen untersucht, wobei eine davon Bier, eine Wein und eine Wodka trank. Es wurde getestet, ob Unterschiede in der Wahrnehmbarkeit der unterschiedlichen alkoholischen Getränke mit unterschiedlichen Begleitstoffprofilen bestehen. Die Experten waren hierbei signifikant ($p = 0,014$) besser im Einschätzen der Atemalkoholkonzentration als die Laien. Laien waren nicht in der Lage, die AAK anhand der Alkoholfahne einzuschätzen. Experten schätzten die niedrigen AAK-Werte zu hoch und die hohen zu niedrig ein, sie konnten jedoch zumindest die Tendenz der Atemalkoholkonzentration einschätzen. Es trat kein geschlechtsspezifischer Effekt in der Expertengruppe auf. Im Vergleich hierzu schätzten die weiblichen Laien die AAK signifikant höher als männliche Laien. Training hat anscheinend einen großen Einfluss auf die olfaktorischen Fähigkeiten hinsichtlich der Einschätzung von Alkoholfahnen, was etwaige geschlechtsspezifische Effekte aufhebt. Es gab keine signifikanten Unterschiede bei der Einschätzbarkeit zwischen den verschiedenen alkoholischen Getränken. Es konnten jedoch Bier und Wein signifikant von den Negativkontrollen unterschieden werden, wohingegen Wodka keine signifikante Unterscheidbarkeit bot.

Summary

In the court room the alcoholisation level of a defendant or witness is an important aspect in many cases. However, in many cases breath alcohol and blood alcohol concentration measures are lacking concerning the time of the offence. The absence of this important data leads to estimation of the alcoholisation level by witnesses' testimonies. They base their estimations beside disturbed functions and observation of consumption of alcoholic beverages on the smell of alcohol on one's breath. Furthermore, in practice further police actions (e.g. sampling breath alcohol concentrations) depend on the spontaneous perception of the smell of alcohol on one's breath. Hence it is important to estimate the olfactory skills concerning the smell of alcohol. This study is about the question to what extent it is possible to rate the alcoholisation level by means of olfactory breath alcohol analysis. We examined the skills of a group of experts in estimating the smell of alcohol (coroners) and a group of laymen concerning this matter. Furthermore, we examined if the skills of women and men are different to this effect. They had to estimate people at the alcoholisation levels 0,3 ‰, 0,5 ‰, 0,8 ‰, 0,11 ‰ and 0,0 ‰ controls. Beside three controls, for each level of alcoholisation three persons were examined, one reaching the level by drinking beer, one drinking wine and one drinking vodka. It was examined if there was a difference in estimating the different beverages, which all had a different profile of congeners. We found our group of experts to be significantly ($p = 0,014$) better in estimating the alcoholisation level than our group of Laymen. Laymen could not estimate the alcoholisation by means of smell of alcohol in one's breath. Experts estimated the low levels too high and the high levels too low, nevertheless they were able to distinguish the tendency of alcoholisation levels. There was no gender effect in the experts group. In contrast the female laymen estimated significantly higher than the male laymen. Training seems to have a huge effect on the skills of olfactory estimation of the smell of alcohol in one's breath, annulling gender effects. There was no significant difference in estimation between the different beverages. Nevertheless, beer and wine could be significantly distinguished from the controls while vodka did not differ significantly.

Zusammenfassung

Der Genuss von alkoholischen Getränken führt bei den einzelnen trinkenden Personen zu mehr oder weniger unterschiedlich stark ausgeprägten Alkoholwirkungen – in Abhängigkeit unter anderem vom Geschlecht, Gewicht, der aufgenommenen Alkoholmenge und der Alkoholgewöhnung. Immer wieder werden Juristen, Richter und medizinische bzw. toxikologische Sachverständige mit Einlassung von Personen konfrontiert, die nach eigenen Angaben keine alkoholischen Getränke konsumiert haben, sondern behaupten, dass die nachgewiesene Blutalkoholkonzentration durch den Genuss von alkoholhaltigen Lebensmitteln (Kuchen, Pralinen etc.) hervorgerufen wurde. Um eine mögliche Alkoholbeeinflussung nach dem Konsum von Muffins, die mit Alkohol hergestellt wurden, zu ermitteln, wurden für verschiedene BAK-Konzentrationen die erforderlichen Muffinmengen für Männer und Frauen berechnet und deren praktische Handhabbarkeit diskutiert. Dazu wurden Muffins mit Rum (40 Vol.%) bzw. Eierlikör (14 Vol.%) bei 180 °C unterschiedlich lange gebacken (5 bis 23 min) und die Restethanolmengen ermittelt, indem 200 mg Subproben mit 700 µl Wasser und 100 µl 0,4 % tert.-Butanol als internen Standard versetzt und mittels GC-FID-System an einer Kapillarsäule aufgetrennt und analysiert wurden. Deutliche Unterschiede in den Restethanolmengen in den Muffins konnten in Abhängigkeit von der Backzeit festgestellt werden, während die Unterschiede zwischen den Subproben aus der Muffinmitte und nahe dem oberen Rand eher gering ausfielen. In Rum-haltigen Muffins blieben ~30 % Restalkohol vom Rohteig enthalten, während in Eierlikör-haltigen Muffins nach gleichlanger Backzeit (17 min) noch bis zu 42 % Ethanolgehalt vom Rohteig nachweisbar waren. Die Ethanolgehalte in den Eierlikör-Muffins waren um Faktor 3 erhöht im Vergleich zu den Rum-haltigen Muffins, was unter anderem durch die Rezepturen für die einzelnen Muffinsorten bedingt ist.

Summary

The consumption of alcohol by drinking leads to a more or lesser relevant alcohol impact on the drinking persons. Sometimes during judicial proceedings, the defense lawyer try to explain the measured alcohol concentration in blood by eating cakes prepared with alcohol. But, how many alcohol-containing muffins have to be eaten by persons in dependency of their body weight and gender? Muffins were prepared in-house using different formulas with rum (40 volume %) or advocaat (14 volume %) and baked at 180 °C for different time periods (5 to 23 min). Several aliquots (~200 mg) of the prepared muffins were mixed with 700 µl water and 100 µl of 0.4 % tert.-butanole as internal standard. Analysis of the aliquots was performed using a GC-FID system with a capillary column. Differences in the remaining alcohol concentrations were observed depending of the baking time (5-23 min). The alcohol concentrations at the core and more outside of the muffins were slightly different caused by the volatileness of the alcohol during the baking process. However, about 30 % of the raw dough alcohol concentration remained inside the muffins after 17 minutes. Interestingly, the alcohol concentrations inside the advocaat-muffins were clearly higher (~3 times) compared to the rum-muffins. Calculations of alcohol concentrations in different persons (e. g. body weight, gender) were performed and the relevance of a (possible) alcohol impact will be discussed.